

Staubkörner von Koloman Porzsolt

„Und stirbst nicht?“

„Nein, wenn es irgend möglich ist. Bis du ein großer Mann geworden bist. Solange bleib' ich bei dir.“

„Und wirst auch nicht heiraten?“

„Ach wo, Dummchen! Wer hat dir das in den Kopf gesetzt? Mich mag keiner, und auch ich mag keinen! Ich hab' ja dich!“

„Weißt du, Mutti, ich nehme mir auch keine Frau. Ich werde Maschinen erfinden und bring' dir das viele Geld.“

„Davon reden wir noch. Vorerst sei schön brav und kränke Mutti nicht.“

„Nein, nie! Und ich will auch nicht erlauben, daß andere es tun. Ich geb' schon acht, fürchte dich nicht.“

„Hm, und wenn sich doch einer fände, der schlecht zu mir wäre?“

„Na, den würde ich aber schön hinaus-schmeißen, er soll nur kommen!“

„Wirklich, würdest ihn vielleicht gar ver-hauen?“

„Und ob! mit einem Stock! Wie kommt er dazu, meine Mutti zu kränken.“

Sein Gesichtchen war von heftigem, gut-gemeintem Eifer gerötet; und mit knappen, harten Gesten:

„Ja, wie kommt er dazu? 's ist doch nicht die seine!“

„Du Lieber du!“



STAUBKÖRNER

Von Koloman Porzsolt

So manche Gesellschaft wäre recht angenehm, wenn der Hausherr nicht zugegen wäre.

*

„Hast du gehört: In den Kaffeehäusern wurde verboten, öffentlich zu spielen?“

„Es wäre gut, dies auch in einigen Theatern zu tun.“

*

Die teuersten Pferde der Welt sind die — Steckenpferde.

*

Kein einziger Ochs bemerkt, daß er Hörner trägt.

(Deutsch von Maurus Mezei.)